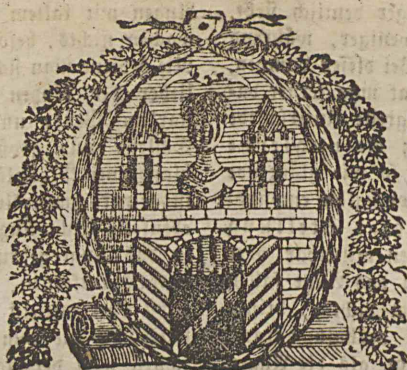




Wissenschaftliches.

Die Pflege der Augen.

(Schluß.)

Erwachsene haben ebenfalls Verpflichtungen gegen ihre Augen, denn diesen können von verschiedenen Seiten her sehr leicht Nachtheile erwachen. — Das Licht und die Beleuchtung können insofern nachtheiligen Einfluß auf das Auge äußern, als ebensovohl längere Entziehung des Lichts, wie übermäßig starkes Licht, besonders wenn letzteres plötzlich nach vorausgegangener Dunkelheit oder längere Zeit unausgesetzt einwirkt, die Sehkraft schwächen und lähmen können. Ein sehr schädlicher Vorwitz ist das Schauen in die Sonne; das Betrachten einer Sonnenfinsterniß ohne schützendes Glas hat schon öfters Augenleiden nach sich gezogen; selbst das längere Betrachten des Vollmonds und das Sehen in's Feuer kann nachtheilig auf die Sehhaut wirken; auch ist bei Feuerwerken und heftigem Blitzen in der Nacht das Auge zu schonen. Der schnelle Uebergang vom Dunkeln zum Hellen zeigt sich hauptsächlich des Morgens beim Erwachen schädlich, zumal wenn gleich Sonnenlicht in das Auge fällt. Deshalb schlafe man entweder in keinem gegen Sonnenaufgang getragenen Schlafszimmer oder verhänge in einem solchen die Fenster und stelle das Bett passend. Das Deffnen der Fensterläden eines Schlafzimmers geschehe ebenfalls mit Vorsicht und so, daß nicht die volle Dunkelheit plötzlich in hellen Tag verwandelt wird. Den Fensterläden sind Jalousien und graue oder blaue Jalousenvorhänge weit vorzuziehen. Wer eine Nachtlampe brennt, der treffe eine solche Vorrichtung, daß ihr Licht weder unmittelbar noch mittelbar (durch Abprallen von heller Wand oder Decke) in die Augen fällt, sowohl beim Erwachen als beim Schlafen. Sehr nachtheilig wirkt das von hellen oder glänzenden Gegenständen (von Schneeflächen, Sandsteppen, Kalkfelsen, hellen Wänden, Wasserflächen, glatten Fußböden, polirten Möbeln) zurückgeworfene Licht. Als Schutz gegen die nachtheilige Wirkung dieses Lichtes dienen blaue Brillen, blaue Schleier, Beschatten des Auges durch breite Schirme und das öftere Ausruhen des Auges durch Ansehen beschatteter oder mattgefärbter Gegenstände. Stets erinnere man sich übrigens daran, daß auch das stärkste Licht,

wenn es nur von oben einfällt, weit eher vertragen wird, als ein schwächeres, welches von unten oder von der Seite her das Auge trifft. — Ganz besonders aufmerksam auf das Licht und die Beleuchtung muß derjenige sein, der durch seinen Beruf vorzugsweise auf den Gebrauch der Augen angewiesen ist. Er muß um so mehr auf eine gehörige Beleuchtung bei seinen Arbeiten bedacht sein, je feiner diese sind, je weniger Zeit zur Ruhe sie gestatten, und je weniger Abwechslung sie dem Auge darbieten. Denn bei fehlerhafter Beleuchtung verliert auch das gesündeste Auge früher oder später an Schärfe und Ausdauer im Sehen, verfällt in Kurz- und Weitsichtigkeit. Fehlerhaft und dem angestrengten Auge insbesondere schädlich ist die Beleuchtung, wenn das Licht zu schwach und deshalb unzureichend, wenn es zu stark, grell und blendend, wenn es unstät, bald stärker, bald schwächer, wenn es ungleichmäßig vertheilt, durch Schatten unterbrochen, wenn es unrein, in seiner Zusammensetzung vom reinen Tageslichte abweicht, und wenn es in fehlerhafter Richtung einfällt. Da die künstliche Beleuchtung durch Kerzen oder Lampenlicht die genannten Fehler am häufigsten, ja einige derselben sogar unvermeidlich an sich trägt, so wird für die, welche bei künstlicher Beleuchtung ihre Augen anzustrengen gezwungen sind, ganz besondere Vorsicht nöthig. Zuvörderst müssen durchaus Lichtschirme angewendet werden und diese dürfen nie ganz undurchsichtig sein, sondern müssen noch eine gewisse Menge Licht durchlassen. Bei Dellampen kann der Schirm aus mattgrauem oder bläulichem Glase, bei Kerzen aus blauem oder grünem Taffet bestehen; die Glaskugeln, deren sich manche Arbeiter bedienen und welche den Argand'schen Lampen immer nachstehen, müssen mit bläulichem Wasser gefüllt sein. Dieses Wasser bereitet man sich durch Kupferammonial, von dem man den Wasser so viel zusetzt, daß ein weißes Papier durch die Flüssigkeit angesehen, schön himmelblau erscheint. — Die Unstätigkeit des künstlichen Lichtes zeigt sich am meisten bei den gewöhnlichen Kerzen und offenen Lampen, weil diese stets flackern: deshalb sind mit Cylindern umgebene Flammen vorzuziehen. — In Bezug auf Reinheit und Gleichmäßigkeit der Flamme verdienen Wachskerzen den Vorzug vor Stearinkerzen und diese vor Talglütern. Das reinste und gleichförmigste Licht geben gut gebaute und richtig beschirmte Argand'sche Lampen, nur kann man sich dabei leicht ein zu starkes und schädliches

Licht beim Arbeiten angewöhnen. Wenn man nämlich nach langem Lesen, Schreiben und dergleichen weniger deutlich sieht, so ist man der Meinung, die Lampe leuchte weniger, während doch Ermüdung des Auges daran Schuld ist. Bei diesen Lampen, so wie auch bei Anwendung von Schirmen hat man ferner darauf zu achten, daß das Auge nicht durch grelle Unterschiede zwischen Licht und Schatten beleidigt werde; die ungleiche Vertheilung des künstlichen Lichtes, so wie glänzende Fußgestelle der Lampen und Leuchter schaden vorzüglich empfindlicheren Augen sehr leicht. Eine unzweckmäßige Stellung des künstlichen Lichtes, so daß die Lichtstrahlen mittelbar oder unmittelbar, von der Seite oder von unten in das Auge fallen (besonders beim Lesen im Bette bei künstlichem Lichte), bringt stets Nachtheile für das Auge und man sehe deshalb darauf, daß das Licht mindestens einige Zoll höher steht, als die Augen und nicht zu sehr zur Seite oder wohl gar zwischen dem Auge und dem Gegenstande.

Auch rücksichtlich der Beleuchtung am Tage werden zum Nachtheile des Sehorgans sehr häufig grobe Fehler begangen und nicht die nöthigen Vorsichtsmaßregeln beobachtet. So arbeiten Manche, bei viel zu starkem, ja sogar im unmittelbaren Sonnenlichte, Andere dagegen wieder bei unzureichendem Lichte, in der Abenddämmerung, noch Andere bei einer Mischung von künstlichem und natürlichem Lichte, wenn zu zeitig, bei noch vorhandenem Tageslichte, Kerzen oder Lampen angezündet werden. — Nachtheilig ist es ferner, hinter grünen oder rothen Fenstervorhängen zu arbeiten oder bei vielfach gebrochenem und ungleich vertheiltem Lichte, wie hinter Gittern; das Licht muß stets nur von Einer Richtung her auf den Gegenstand fallen. Ebenso ist auch steter Wechsel in der Beleuchtung (wie beim Lesen im Freien unter Bäumen, beim Gehen und Fahren) schädlich. Man sehe ja auch darauf, daß beim Arbeiten kein falsches Licht von entgegengesetzter Richtung, von unten oder von der Seite auf den Gegenstand falle. Deshalb wird der Arbeitstisch am besten so gestellt, daß das Licht weder grade von vorn, noch grade von der Seite, sondern in der mittleren Richtung, schräg von oben, vorn und links darauf fällt. Wo eine solche Stellung unmöglich ist, müssen die untern Fensterscheiben durch bläuliche Vorhänge verdunkelt werden. — Da die Kräfte des Auges, wie die aller Organe unseres Körpers beschränkt sind, und dies besonders vor der Zeit der völligen Entwicklung und Ausbildung des Körpers, so fordere man von demselben nicht zu viel und berücksichtige das Gefühl der Ermüdung. Wo aber unabänderliche Verhältnisse stärkere Anstrengung der Sehkraft erheischen, da sei man auf Abwechslung in der Beschäftigung bedacht, denn man vergesse nicht, daß das Auge weit mehr aushält, wenn der Gegenstand der Beschäftigung in gewissen Zwischenräumen gewechselt wird. Ist dies nicht möglich, dann müssen dem Auge wenigstens alle Stunden einige Minuten Ruhe gegönnt werden, wobei der Blick auf entfernte und beschattete oder mattgefärbte Gegenstände zu richten ist.

Außer unzweckmäßigem Lichte und falscher Beleuchtung können nun aber auch noch unreine Luft, Verkältungen, so wie mechanische und chemische Verletzungen dem Gesichtssinne schaden. Die Beschaffenheit der Luft ist insofern von Einfluß auf das Auge, als Staub, Rauch oder scharfe Dünste in derselben das Auge reizen und in Entzündung versetzen können. Wer sich einer solch' unreinen Luft häufig aussetzen muß, der reinige seine Augen öfters mit kaltem (weichem) Wasser, nur aber nicht dann, wenn sie erhitzt sind, damit die Augen nicht zu

schnell abgekühlt werden. Deshalb taugt auch das Waschen der Augen mit kaltem Wasser des Morgens gleich nach dem Erwachen nichts, besonders wenn man im Schlafe geschwitzt hat. Nie bediene man sich zum Waschen der Augen eines Schwammes, lieber der bloßen Hände oder eines leinenen Tuches. Bei starkem Winde und auf Reisen in staubigen Gegenden sind Schleier und große runde Staubbrillen (aus farblosen oder blaßblauen Wangläsers) von Vortheil. — Zugluft, besonders in feiner unmerklicher Strömung (durch das Fenster), erregt ebenfalls leicht Augenentzündung. — Fremde Körper, welche in das Auge gedrungen sind, wolle man ja nicht durch Reiben daraus entfernen, sondern man suche die Augenlidspalte von selbst oder mittelst der Finger offen zu erhalten, richte den Blick stark über die dem kranken Auge entsprechende Achse und dann schnell nach der Nasenspitze und umgekehrt, oder stark nach oben und unten abwechselnd, zwischendurch das Auge mit kaltem Wasser waschend. Sollte dieses Verfahren vergeblich sein, so suche man den fremden Körper vor dem Spiegel oder durch jemand Andern mit dem Zipfel eines leinenen Tuches zu entfernen. Gelingt die Entfernung nicht bald, dann lasse man einen Arzt rufen, vermeide aber bis zu dessen Ankunft alles Reiben der Lider und wende unterdessen kalte Umschläge an. Die Empfindung, als läge der fremde Körper noch im Auge, dauert nach dessen Entfernung gewöhnlich noch einige Zeit fort. Meistens gelingt das Entfernen kleiner Körperchen deshalb nicht, weil sie zwischen dem obern Augenlide und Augapfel festgehalten werden, um sie von hier zu entfernen, fasse man das Lid an den Wimpern, ziehe es stark vom Augapfel ab und blicke nach unten. — Sind Mineralsäuren oder siedendes Wasser in das Auge gekommen, so suche man sobald als möglich ärztlichen Rath und wende indeß kalte Umschläge an. Beim Eindringen von Kalk, Asche, Tabak und dergleichen ägenden Substanzen, bringe man Del, weiche Butter oder Rahm in die Augenlidspalte, um den fremden Körper einzuhüllen und wo möglich weg zu spülen, und mache sodann so lange kalte Umschläge, bis der Arzt kommt. — Ein sehr dummer Spaß ist das Zuhalten der Augen eines Andern von rückwärts, weil hierbei durch starken Druck sofort Blindheit erfolgt.

Da das Auge nur ein Glied des ganzen Organismus ist, so hängt sein Wohlbefinden immer mehr oder weniger auch von dem Zustande des letztern ab. Den meisten Einfluß auf das Auge äußert natürlich das Gehirn, da zwischen diesen beiden Theilen eine sehr enge Verbindung besteht. Jedoch kann auch vom übrigen Körper aus dem Auge Nachtheil erwachsen und hierüber findet der Leser, dem es um die richtige Erhaltung seiner Augen zu thun ist, die beste Belehrung in der oben angeführten Schrift von Arlt.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Die Kampfersucher. Die Kampfersucher auf Sumatra sind, dem neuern Berichte eines Reisenden zufolge, das liederlichste Gesindel von der Welt. Sie haben nur Geld, wenn sie mit Kampfer aus den Wäldern heim-

fehren; dann bezahlen sie die alten Schulden, veranstalten Hahnenkämpfe, Labängeln mit allen Mädchen und Frauen und essen allerlei feine Gerichte. Nach acht bis vierzehn Tagen befinden sie sich auf dem alten status quo und bereiten sich zu einer neuen Reise in die Wälder vor. Dazu aber gehören Lebensmittel auf ungefähr drei Monate an Reis, Salz, getrockneten Fischen, indianischen Pfefferschoten (Paddo, Lumbek), ferner Kautabak und Betel (Sirie). Diese Ausgaben mögen pro Kopf ungefähr zehn bis zwölf Thaler betragen. Es wird also ein neuer Pump angelegt. Der ächte wirkliche Kampfer ist, denselben Mittheilungen nach, ein sehr kostbarer Artikel und dem bei uns im Handel vorkommenden „künstlich bereiteten“ nur dem Geruche und der Farbe nach ähnlich, im Uebrigen aber sehr davon verschieden, auch besteht er nicht in großen dicken Stücken wie der europäische, sondern in kleinen Scheiben, die dünn wie Blaten, theils oval, theils rund sind und höchstens einen Viertelsoll im Durchmesser haben. Das Auffuchen des Kampfers in den Wäldern Sumatras ist in der That sehr mühevoll, „da unter tausend Stämmen bisweilen nur einer gefunden wird, welcher Kampfer liefert.“

Es gehört Kennerblick und Praxis dazu, die Kampfer enthaltenden Bäume zu erkennen. Glaubt man einen solchen Stamm gefunden zu haben, so werden an verschiedenen Stellen desselben drei bis vier Zoll tiefe und eben so breite Löcher gemacht. Finden sich hierbei die Anzeichen, daß Kampfer vorhanden ist, so wird der Baum gefällt und sorgfältig untersucht. Wenn man nun annimmt, daß unter 300 Bäumen nur einer die erforderlichen Merkmale hat und unter drei gefällten Stämmen vielleicht einer, der etwas Kampfer enthält und zwar gewöhnlich nicht mehr als einen Fingerhut voll, so wird man begreifen, daß die Ernte nicht sehr lohnend ausfallen kann. Der Fall, daß man ein halbes bis ein ganzes Pfund in einem Stamme findet, ist äußerst selten. Der Kampferbaum selbst ist schlank und erreicht eine Höhe von 80 bis 100 Fuß und einen Umfang von 4 bis 8 Ellen. Der auf Sumatra geerntete Kampfer wird von chinesischen Kaufleuten aufgekauft und nach China verschifft. Das Pfund kostet ungefähr 50 Thlr. preuß. Die Chinesen benutzen ihn, ihrer eigenen Aussage nach, zum Einbalsamiren vornehmer Leichen.

Inserate.

152) Bekanntmachung.

Mit dem 1. Januar 1855 tritt das Gesetz vom 24. Mai 1853, die Anwendung gestempelter Waagen betreffend, in Kraft. Indem die Polizei-Verwaltung die Gewerbetreibenden hierauf aufmerksam macht, bringt sie gleichzeitig zu deren Kenntniß, daß der Zirkelschmidtmeister Herr Burucker mit der Uchlung der Waagen betraut ist, und die Gebühren für seine Verrichtungen auf dem Polizei-Amte eingesehen werden kann.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der, zur Riemermeister Furkert'schen Konkursmasse gehörigen Grundstücke und zwar:

a) des Wohnhauses Nro. 182 im II. Viertel hieselbst, gerichtlich taxirt auf 1401 Thlr. 27 Sgr.

b) des Weingartens Nr. 1330 hieselbst, taxirt auf 84 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.

steht ein Bietungstermin auf **den 23. November cr., Vormittags 11 Uhr**

im hiesigen Landhause an. Die Taxen und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. einzusehen. Grünberg, den 18. Juli 1854.

Königl. Kreis-Ger. I. Abtheil.

Ein freundliches möblirtes Zimmer ist sofort zu vermietthen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

(159)

Öffentliches Aufgebot.

Nachstehende Specialmassen aus Kaufgeldern subhastirter Grundstücke

1. diejenigen 14 Thlr. 5 Sgr., welche auf dem Weingarten Nr. 1103 hieselbst rubrica III Nr. 1 aus der Verpfändungs-Urkunde der Wittwe Johanne Eleonore Jäschke geb. Korneßki vom $\frac{2}{10}$ November 1816 als

Watergut für die minorene Joh. Eleonore Jäschke eingetragen standen, und sich jetzt baar im Depositorium befinden,

2. diejenigen 90 Thlr., welche auf dem Weingarten Nr. 604 hieselbst rubrica III Nr. 6 laut Dokuments der Schneidermstr. Jesavius'schen Ehe-

leute vom $\frac{27}{29}$ Mai 1830 für die Erben der Frau Eter Rosina Sander eingetragen standen, und nebst 12 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. Zinsen im Depositorio befindlich sind,

werden hierdurch öffentlich aufgeboden.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Forderungen, deren Erben, Cessionarien, die Pfandbriefs-Inhaber oder sonst Berechtigten werden zur Anmeldung ihrer Ansprüche auf

den 9. Februar 1855 Vormittags 11 Uhr

in das hiesige Inquisitoriat-Gebäude unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren Anträgen präcludirt werden.

Grünberg, den 29. Septbr. 1854. **Königl. Kreisgericht. I. Abtheil.**

Bei **W. Lehnsohn** in Grünberg in den drei Bergen ist erschienen und zu haben:

Das Lied
von der
Weinlese.
Von
Wilh. Adami.
Preis 2½ Sgr. (161)

Einige tüchtige **Schachtmeister**, so wie **Erdarbeiter**, finden bei dem **Sorau-Frießeler-Chausseebau** längere Beschäftigung.

Sorau, d. 12. Oktbr. 1854.

Die Bauunternehmer

Holmgren & Braun.

Feuerwerksgegenstände
empfehlen (173)

Lange & Dorff.

Alte Watte, auch altes Tuch ist wieder vorrätzig bei **G. Friedländer**, am Butterm. (165)

Bei **Carl Flemming** in Glogau erschien so eben und ist bei **W. Lehnsohn** in Grünberg in den drei Bergen vorrätzig: (175)

Karte der Krymm
mit den Plänen von Sebastopol u. s. w.
Preis 10 Sgr.

Weinverkauf am Stock.

Montag den 16. d. M. Nachmittags 3 Uhr, soll der Wein am Stock in den Horn'schen Weingärten auf der Lattwiese meistbietend an Ort und Stelle gegen sofortige Zahlung verpachtet werden. (150)

Die Horn'schen Vormünder.

 Der von mir angezeigte Verkauf des Weines findet **heut** als den **16ten um 4 Uhr** statt. (162) **Leidgeb.**

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Buttergasse Nr. 2, sondern an der evangelischen Kirche im Hause des Schuhmachermeisters Herrn **Wichers** wohne, mit der ergebenen Bitte, daß mir bisher geschenkte Vertrauen auch in der neuen Wohnung mir zu Theil werden zu lassen. (167)

Gleichzeitig erlaube ich mir auf mein Lager **Matthener Brillen** aufmerksam zu machen.

E. Lehfeld,
Gold- und Silberarbeiter.

Weintraubentönnchen, sowie reife Ausschnitt-Trauben

kauft **J. G. Moschke.**

Reife Ausschneide-Trauben
kauft **C. A. Fensky.**

Reife Ausschneide-Trauben
kauft **Wittcher C. Köbler.** (170)

Traubensäcken kauft
(157) **Eduard Seidel.**

Mehrere Centner altes brauchbares **Eisen** hat zum Verkauf vorrätzig **Friedländer, am Buttermarkt.**

Auktion.

Donnerstag den 19. Oktober früh 9 Uhr werde ich das Stockholz und Reisig hinter Steinbachs Vorwerk und das auf dem Drentfauer Wiedemuthsstück unweit Heinersdorf meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen. (171)

Lange, Zimmermeister.

Am 22. oder 23. d. Mts. wird ein großer Möbelwagen leer von Freistadt über Neufalz und Grünberg nach Berlin zurückfahren. Zur Aufnahme von Frachten melde man sich gef. bei

E. Th. Franke

(153) in Grünberg.

 Eine goldene Broche ist von der Oberthorstraße bis zur Lavalberstraße verloren gegangen; der ehrliche Finder erhält in der Expedit. d. Bl. eine angemessene Belohnung.

Bei uns ist erschienen und kann durch alle soliden Buchhandlungen, in Grünberg durch **W. Levyjohn** in den drei Bergen bezogen werden:

Kiltabend-Geschichten

von **A. Hartmann.**
Erstes und zweites Bändchen.
Mit vielen Illustrationen
von

F. Walthard u. C. Rittmeyer.
gr. 8. geh. Preis per Bändchen: 1 Thlr 3 Sgr.
Jedes Bändchen ist einzeln zu haben.

Inhalt des 1. Bändchens: Karlidürfen Joggis Lissli. — Der Heuet auf dem Resselhof. — Der Erdbäpfellenkel. — Schweizerisches Soldatenleben. — Durstli, der Auswanderer. — Der Heimathlose.

Inhalt des 2. Bändchens: Nenneli von Siebenthal. — Peterli, der verlorne Sohn. — Der verlassene Bau. — Der Lumpentäbeler und sein Haus.

Die öffentlichen Blätter haben unter anderm folgendes günstige Urtheil über diese Erzählungen gefällt:

„Wir fühlen uns wahrhaft glücklich, auf dieses kerngesunde Schweizerprodukt aufmerksam zu machen. Das heißt wieder einmal ein Buch, das nicht aus neun andern abgeschrieben ist! So raucht der Wind durch das Tannen befestigte Tobel, so schäumt der Waldbach gegen die Matten hinab, so schaut das Banernhaus zwischen den Bäumen hervor und duftet das Heu von dem Boden, so blinken die Fenster und sitzen hinter ihnen am eichenen Tisch die Bewohner beim Abendbrot — so ist die Natur, so die Menschen, wie sie Alfred Hartmann mit so treffenden Zügen zu zeichnen versteht — Wir können nicht anders, als diese „Kiltabend-Geschichten“ einem recht großen Publikum angelegentlich zu empfehlen.“

Jent u. Reinert in Bern.

Sonntag den 15. Oktober
zur Geburtstagsfeier

Sr. Majestät des Königs

Tanz-Musik

W. Gentschel.

bei

Sonntag den 15. Oktober
zur Geburtstagsfeier

Sr. Majestät des Königs

Tanz-Musik

im Königs-Saale. (156)

H. Künzel.

Glacée-Handschuhe

bester Qualität in allen Farben und Größen empfing in großer Auswahl so eben und empfiehlt (154)

M. Jasse's sel. Wwe.

 Alle Arten **Strick-Wolle** in bester Qualität erhielt in größter Auswahl (158)

Wwe. Philippson,
Berlinerstraße.

Getrocknete Blaubeeren
empfehlen **Lange & Dorff.**

Nohe Felle von Ziegen, Schafen, Kaninchen u. dgl. Bälge von Hasen und anderem Wild werden stets gekauft von **C. Friedländer,** am Buttermarkt. (164)

Weinverkauf bei:

C. Heimann, 3 Sgr.
Maurer Pletsch, 3 Sgr.

Marktpreise.

Nach Br. Maß und Gewicht pr. Schfl	Sagan, d. 7. Okt.				Karae, d. 11. Okt.			
	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.
Weizen .	3 22	6 3	7 6	4	—	—	—	—
Roggen .	2 25	— 2	20	2	20	—	—	—
Gerste gr. .	2 8	9 2	3 9	2	—	—	—	—
fl. .	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer .	1 10	— 1	3 9	1	10	—	—	—
Erbsen .	3	— 2	22 6	3	—	—	—	—
Hirse .	—	—	—	—	3	—	—	—
Kartoffeln .	1 2	—	—	—	1	—	—	—
Pen, d. Gr. .	1 5	— 1	—	—	1	—	—	—
Stroh Sch. .	5 10	— 5	—	—	7	—	—	—